

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme  
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne  
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

## DER IMKER

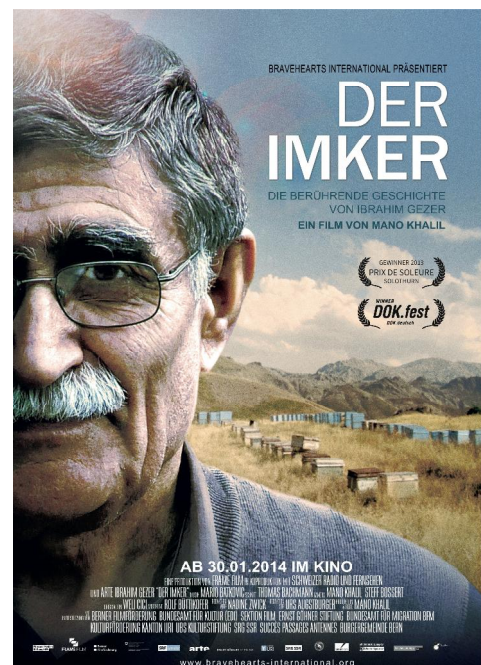
Originaltitel: Der Imker. Regie: Mano Khalil. Drehbuch: Mano Khalil. Kamera: Mano Khalil. Schnitt: Thomas Bachmann. Musik: Mario Batkovic. Ton: Weli Cici (Ton), Rolf Büttikofer (Tonmischung). Mitwirkende: Ibrahim Gezer, Max Wyrsh und Anita Wyrsh-Gwerder (befeundetes Bergbauernehepaar), Barbara Bienz (Sozialarbeiterin), Nicole Hohl (Anwältin), Viktor Krummenacher und Gaby Schneider Krummenacher (befeundetes Ehepaar), Robin Gezer (Enkel), Ceger Gezer (Sohn) u.a. Kinostart: 06.06.2013 (CH), 30.01.2014 (DE). Verleih: BraveHearts International (DE), Frenetic Films (CH). Länge: 107:30 Min. (25 fps) bzw. 111:49 Min. (24 fps). FSK: ohne Altersbeschränkung. Auszeichnungen: u.a. Prix de Soleure bei den 48. Solothurner Filmtagen 2013; VIKTOR DOK.deutsch & Special Mention der Jury beim 28. DOK.fest München 2013 (Begründungen siehe Anhang).

### IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek II,  
Sek I (ab Jg. 9/10)  
Erwachsenenbildung

Fächer: Gemeinschaftskunde,  
Sozialkunde, Erdkunde,  
Religion, Ethik, Philosophie

Themen: Migration, Flucht,  
Fluchtursachen,  
Flüchtlingspolitik,  
Menschenrechte,  
Kurden, Kurdenkonflikt,  
Kulturelle Identität,  
Fremde Kulturen,  
Familie und Freundschaft,  
Tod und Trauer,  
Dokumentarfilm



### Kurzzinhalt

Ibrahim Gezer hat alles verloren. Er wird aus der Gemeinschaft seines kurdischen Bergdorfs von der türkischen Armee vertrieben, verliert seine Bienenvölker, seine Lebensgrundlage, seine Familie. Was ihm bleibt, ist die Liebe zu den Bienen, die Verbindung zur Natur und ein unerschütterliches Vertrauen in den Menschen. In der Schweiz, seiner neuen Asylheimat, wird er vom Räderwerk der Bürokratie erfasst, in eine winzige Stadtwohnung einquartiert und dem Montageband einer Behindertenwerkstadt zugeteilt. Doch trotz schwerer Schicksalsschläge bewahrt sich Ibrahim sein Vertrauen in die Menschen und findet wieder zu seiner Leidenschaft, den Bienen, zurück.

Hinweis: Der Dokumentarfilm ist untertitelt, da Ibrahim Gezer meist Kurdisch spricht.

## Thematische Aspekte und Anregungen für den Unterricht

„Die berührende Geschichte von Ibrahim Gezer“ – so lautet der Untertitel auf dem Filmplakat des Dokumentarfilms. DER IMKER ist das Porträt eines Menschen, der seine Heimat aus politischen Gründen verlassen musste. Regisseur und Kameramann Mano Khalil konzentriert sich auf einen einzigen Protagonisten, der ausführlich vorgestellt wird. Sein ruhig und einfühlsam erzählter Dokumentarfilm enthüllt nach und nach das ganze Ausmaß der Lebens- und Leidensgeschichte des kurdischen Imkers, der aus der Türkei in die Schweiz geflohen ist.



### Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik: Willkommenskultur oder Abschottung?

Der humanistische Dokumentarfilm ist ein wichtiger Beitrag gegen die beschämende Gleichgültigkeit gegenüber Flüchtlingen – nicht nur in der Schweiz. Der Schweizer Film feierte seine Premiere bei den Solothurner Filmtagen im Januar 2013, entstand also lange vor der Volksabstimmung, bei der im Februar 2014 eine knappe Mehrheit der Schweizer für eine Begrenzung der Zuwanderung stimmte. Nach dem Bootsunglück von Lampedusa Anfang Oktober 2013, bei dem mehr als 100 Flüchtlinge ertranken, ist auch in der deutschen Öffentlichkeit eine Debatte über die europäische Flüchtlingspolitik entbrannt. Die Mehrheit der Deutschen lehnt es aber laut aktuellen Umfragen ab, mehr Flüchtlinge aufzunehmen als bisher.<sup>1</sup> Vom Film ausgehend kann daher in Schule und Erwachsenenbildung die in vielen Punkten fragwürdige Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik Deutschlands und der Europäischen Union diskutiert werden.

„Der Massentod vor Lampedusa ist Teil der EU-Flüchtlingspolitik, er gehört zur Abschreckungsstrategie. Die Außengrenzen des Friedensnobelpreisträgers wurden so dicht gemacht, dass es auch für Humanität kein Durchkommen gibt. Über die Menschenverachtung der Schmuggler kann man lamentieren - aber sie kann nur gedeihen, weil es in der EU-Politik keine Achtung vor Flüchtlingen gibt.“ (Heribert Prantl, Süddeutsche Zeitung, 7.10.2013)

### Migration und ihre Ursachen: Jeder Flüchtling hat eine Geschichte

Weltweit sind über 45 Millionen Menschen auf der Flucht. Manche sind Flüchtlinge, andere suchen Asyl oder sind durch Konflikte in ihrem eigenen Land vertrieben worden. Immer sind es schwerwiegende Gründe, die Menschen veranlassen, ihre Heimat zu verlassen und sich auf den Weg in eine ungewisse Zukunft zu machen. Sie fliehen vor existenziellen Bedrohungen, vor Diskriminierung und Ausgrenzung, vor Krieg, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen.

In Deutschland erhält ein Asylantragsteller Flüchtlingsschutz nach der Genfer Flüchtlingskonvention, „wenn sein Leben oder seine Freiheit in seinem Herkunftsland wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht ist.“ (Quelle: BAMF)<sup>2</sup> 2013 haben 109.580 Menschen einen Asylantrag in Deutschland gesucht (siehe Kasten: Asylsuchende und Flüchtlinge in Deutschland). Bis eine Entscheidung getroffen wird, vergehen jedoch oft viele Jahre. Da Asylsuchende oft abgeschottet von der Öffentlichkeit leben müssen und wenig Kontakt zu anderen Menschen haben, kann im Unterricht – zum Beispiel mit Hilfe des Dokumentarfilms CAN'T BE SILENT (siehe „Kino & Curriculum“-Ausgabe des IKF)<sup>3</sup> – recherchiert werden, unter welchen menschenunwürdigen Bedingungen und mit welchen massiven Einschränkungen ihrer Freiheit Flüchtlinge in Deutschland leben müssen.

<sup>1</sup> Laut einer repräsentativen Forsa-Umfrage im Auftrag der Körber-Stiftung wünschen sich zwar drei von vier Deutschen sich eine gerechtere Zuwanderungspolitik in die EU – aber nicht in Deutschland. Nur jeder Dritte möchte, dass Deutschland mehr Flüchtlinge aufnimmt (vgl. die Pressemitteilung vom 5. April 2014: [www.koerber-stiftung.de/presse/pressemeldungen/presse-details-stiftung/artikel/zuwanderung-in-die-eu-soll-gerechter-werden-aber-nicht-in-deutschland.html](http://www.koerber-stiftung.de/presse/pressemeldungen/presse-details-stiftung/artikel/zuwanderung-in-die-eu-soll-gerechter-werden-aber-nicht-in-deutschland.html)).

<sup>2</sup> [www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/\\_function/glossar.html](http://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/_function/glossar.html)

<sup>3</sup> [www.film-kultur.de/glob/can't-be-silent\\_kc.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/can't-be-silent_kc.pdf)

### Asylsuchende und Flüchtlinge in Deutschland

2013 haben 109.580 Menschen einen Asylantrag in Deutschland gestellt. Entschieden wurde 2013 über 80.978 Anträge: Dabei wurden 919 Antragsteller als *Asylberechtigte* (Art. 16 a GG und Familienasyl) anerkannt. 9.996 Menschen wurde *Flüchtlingsschutz* gem. § 60 Abs. 1 AufenthG gewährt. Bei 9.213 wurde eine *Abschiebungsverbot* gem. § 60 Abs. 2, 3, 5 o. 7 AufenthG festgestellt. Insgesamt wurden 2013 also 20.128 positive Entscheidungen nach Art. 16 a GG, Familienasyl und § 60 AufenthG getroffen (24,9 %). Abgelehnt wurden 31.145 Anträge (38,5 %) (vgl. zu den Entscheidungen in 2013 BAMF 2014, S. 34).

Bei den Herkunftsländern der Asylbewerber zählte die Türkei von 1986 bis 2011 durchgängig zu den Hauptherkunftsländern (vgl. BAMF 2014b, S. 16f). Ende 2013 stammten 13.986 *Asylberechtigte* nach Art. 16 a GG und 6.280 anerkannte *Flüchtlinge* gem. § 60 Abs. 1 AufenthG *aus der Türkei* (vgl. BAMF 2014b, S. 48)

### Fluchtursachen: Eine exemplarische Geschichte

Exemplarisch für die vielen Flüchtlinge und Schutzsuchenden stellt DER IMKER mit Ibrahim Gezer einen Menschen vor, der vor Unterdrückung und Verfolgung fliehen musste. Bei einem Gespräch mit seinem Schweizer Freund Viktor erzählt Ibrahim Gezer eindrücklich von den Gründen für seine Flucht aus der Türkei: Als seine Tochter zur „Guerilla“ ging (gemeint ist die PKK), wurde der Imker verhaftet und gefoltert, obwohl er kein PKK-Kämpfer war. Ein türkischer Offizier drohte, ihn zu erschießen, wenn er nicht für die Armee arbeiten wolle. Daraufhin floh Ibrahim Gezer aus Angst in die Berge, wo er sich sieben Jahre lang versteckte (siehe Transkription Nr. 4 im Anhang). Nachdem sich seine Frau aus Verzweiflung das Leben genommen hatte (siehe Transkription Nr. 5 und 7 im Anhang), folgte Ibrahim dem Beispiel vieler seiner Kinder, die bereits in die Schweiz geflohen waren (siehe Transkription Nr. 9 im Anhang).

Die Geschichte von Ibrahim Gezer steht stellvertretend für viele andere Flüchtlingsgeschichten, deren vielfältigen Ursachen in Schule und Erwachsenenbildung weiterführend nachgegangen werden kann. Der UNHCR hat zum Weltflüchtlingstag 2014 am 20. Juni eine Kampagne gestartet, die die Erlebnisse von Flüchtlingen in den Mittelpunkt rückt. Das Motto lautet „Jede Familie, die durch Krieg zerrissen wird, ist eine zu viel“ („1 family torn apart by war is too many“). Auf den Webseiten des UNHCR finden sich zahlreiche weitere Geschichten von Flüchtlingen, die eine Auseinandersetzung lohnen (siehe Webtipps).

### Hintergrund: Kurdenkonflikt

Politischer und geschichtlicher Hintergrund des Films ist der Kurdenkonflikt. Mit diesem Stichwort verbinden viele Deutsche vermutlich vor allem die seit 1993 in Deutschland verbotene „Kurdische Arbeiterpartei“ (PKK), die Anfang der 1990er Jahre auch für Anschläge in Deutschland verantwortlich war und als „terroristische Vereinigung“ eingestuft wurde (und immer noch wird). Die PKK – je nach Standpunkt als „Freiheitskämpfer“ oder als „Terroristen“ bezeichnet – kämpfte unter ihrem Vorsitzenden Abdullah Öcalan politisch und mit Waffengewalt für die Unabhängigkeit kurdisch besiedelter Gebiete. Beim Krieg der türkischen Armee gegen die PKK wurden seit Anfang der 1990er Jahre Tausende Dörfer in der Südosttürkei zerstört und Millionen Menschen obdachlos gemacht (vgl. Albrecht 1999, S. 115) – übrigens auch mit Hilfe deutscher Waffenexporte. Die Lieferung von 1.000 Leopard-II-Panzern an die Türkei hatte 1999 zu einer schweren Belastung der rot-grünen Koalition geführt.

Viele Kurden verstehen sich als „Volk ohne Staat, dessen Land in der Zeit der Staatenbildung im Nahen Osten von den Kolonialisten wie ein Stück Kuchen zwischen den jungen Staaten Türkei, Syrien, Iran und Irak aufgeteilt wurde“, wie es ein Kurde 1998 in einem offenen Brief an den damaligen Bundeskanzler Schröder formulierte.<sup>4</sup> Etwa die Hälfte der zwischen 24 und 27 Millionen Kurden – die Angaben variieren – lebt in der Türkei (vgl. STROHMAIER & YALÇIN-HECKMANN 2010, S. 31).

DER IMKER setzt das Wissen des Zuschauers um den Kurdenkonflikt voraus. Der Film bietet daher die Möglichkeit, sich in Schule und Erwachsenenbildung vertiefend mit der Geschichte, den Ursachen und Hintergründen dieses Konflikts zu beschäftigen (siehe die Kurzinformation im Anhang sowie die weiterführenden Literaturhinweise und Webtips). Auch wenn der Film mit Ibrahim Gezer, dem bienen- und menschenliebenden Imker, sympathisiert, so ist DER IMKER doch kein anti-türkischer, sondern ein zutiefst menschlicher Film.

#### Folgen der Vertreibung

Ibrahim Gezer wird als ein Mensch gezeigt, der in der Türkei ein gutes Leben hatte („500 Bienenvölker, ein Auto, alles, was man braucht“) – und dem alles genommen wurde. Seiner Familie, seines Berufes, seines Besitzes und seiner Heimat beraubt, müsste Ibrahim eigentlich ein gebrochener Mann sein – so zumindest das Kalkül der türkischen Armee. Doch trotz aller Schicksalsschläge ist der Imker nicht von Hass zerfressen. Er hat sich eine menschenfreundliche Haltung bewahrt: „So wie du mit den Menschen umgehst, werden sie mit dir umgehen.“

#### Umgang mit Tod und Trauer

DER IMKER zeigt auf sehr anrührende und poetische Weise Ibrahims tiefe Trauer um seine Frau (siehe filmische Gestaltung). Wie sehr es den alten Mann schmerzt, nicht mit seiner Familie zusammenleben zu können, wird deutlich, wenn er sein eigenes Leben mit den Bienen vergleicht (siehe Transkription Nr. 2 und Nr. 14 im Anhang).

Ibrahims Sorge um seinen Sohn Ali, den er seit 1996 nicht mehr gesehen hat, zieht sich wie ein roter Faden durch den Film. Als er Videoaufnahmen seines Sohnes sieht, die kurdische Freunde gemacht haben, keimt Hoffnung in ihm auf. Doch kurz darauf muss der Vater in der Zeitung vom Tod seines Sohnes lesen. In einer besonders eindrücklichen Szene zeigt der Film, wie Ibrahim, der nicht mehr in die Türkei reisen darf, um das Grab zu besuchen, seinen Sohn betrauert. Er versucht, ihm in den Bergen ein „Denkmal“ zu setzen und legt sich dann in einen Fluss – vielleicht, um seinen Schmerz wegwaschen zu lassen.

#### Kampf gegen die Bürokratie: Hilfe durch Flüchtlingshilfsorganisationen

„Ja, Herr Gezer, Bienenzucht ein schönes Hobby, aber in der Schweiz müssen Sie arbeiten. Ich habe aus diesem Grund für Sie ein Programm ausgesucht, und zwar ist das ein Beschäftigungsprogramm [...] Nein, also Bienenzucht, das ist, das ist wirklich ein Hobby. [...] Sie müssen ja Geld verdienen.“ – so argumentiert eine Mitarbeiterin des Sozialamts zu Beginn des Films. DER IMKER zeigt Ibrahim Gezer auch im Kampf mit den Behörden. Wegen eines in seinem türkischen Pass falsch eingetragenen Geburtsdatums (1951) darf der eigentlich 1946 geborene, also 65 Jahre alte Kurde im Jahr 2011 noch nicht in Rente gehen. Stattdessen muss er in einer Behinderteneinrichtung arbeiten und an einem Fließband „Ricola“-Packungen sortieren. Hier erinnert der Film an den Filmklassiker „Die Schweizermacher“ (1978) von Rolf Lyssy – ein Film, in dem die Schweizer Einbürgerungspraxis und Bürokratie satirisch aufs Korn genommen wurde.

Erst mit Unterstützung einer Anwältin für Asyl- und Migrationsrecht gelingt es Ibrahim, den Pass ändern zu lassen, so dass er endlich in Rente gehen kann. Hieran anknüpfend ließe sich zum Beispiel im Rahmen eines Projekts mit Hilfe außerschulischer Partner recherchieren, welche Einrichtungen und Organisationen der Flüchtlingshilfe es vor Ort gibt (Flüchtlingsräte, Pro Asyl, kirchliche Beratungsstellen, lokale Flüchtlingsprojekte etc.), um Möglichkeiten des Engagements kennenzulernen.

<sup>4</sup> [www.zeit.de/1998/51/199851.t\\_kurden\\_.xml](http://www.zeit.de/1998/51/199851.t_kurden_.xml)

### Allein in der Fremde: Von Fremden zu Freunden

Oft sehen wir Ibrahim im Film mit seinen Schweizer Freunden, dem Imker Viktor Krummenacher und seiner Frau Gabriele Schneider-Krummenacher sowie der Bauernfamilie Max Wyrsh und Anita Wyrsh-Gwerder. Sie helfen ihm bei der Integration in der Schweiz. Symbolisch findet dies seinen Ausdruck in einem Geschenk Viktors: einem Schweizer Messer, in das die Inschrift „Ibrahim Gezer, Laufen“ eingraviert ist.



DER IMKER zeigt, wie wichtig es für Flüchtlinge ist, in der Fremde Menschen zu begegnen, die offen, interessiert und hilfsbereit sind. Dabei geht es nicht nur um Hilfe und Unterstützung, es geht auch um Freundschaft und wechselseitigen Austausch. Ibrahim ist als Imker sehr erfolgreich, weil er eine Einstellung zur Natur pflegt, die viele Menschen in den industrialisierten Ländern fast verloren haben. Bienen sind für Ibrahim nicht nur "Objekte", die Honig liefern, sondern Lebewesen, deren Bedürfnisse und Besonderheiten er kennt und auf die er achtet.

BraveHearts International, der deutsche Filmverleih, hat in Zusammenarbeit mit der UNO-Flüchtlingshilfe und der GLS Bank die Kampagne „Von Fremden zu Freunden“ ins Leben gerufen, um Mitgefühl für das Schicksal von Flüchtlingen zu wecken und bewusst zu machen, was Flüchtlinge an Werten, Fähigkeiten und Wissen zu uns mitbringen (siehe Webtipps).

### Fragen und Anregungen zu den thematischen Aspekten

---

- ? Charakterisieren Sie Ibrahim Gezer.
- ? Finden Sie ihn sympathisch? Begründen Sie Ihre Ansicht.
- ? Welche Szenen fanden Sie besonders traurig oder bewegend?
- ? Welche Szenen fanden Sie komisch oder skurril?
- ? Was erfahren wir über die Familien- und Lebensgeschichte von Ibrahim Gezer? Tragen Sie alle Informationen zusammen (Herkunft, Familienangehörige, Verfolgung, Flucht etc.) und erstellen Sie einen Lebenslauf.
- ? Warum ist in seinem Pass das Geburtsdatum falsch eingetragen? [siehe Transkription Nr. 3]
- ? Welche Freunde und Helfer hat Ibrahim Gezer in der Schweiz?
- ? Beschreiben Sie die besondere Beziehung, die Ibrahim zu seinen Bienen hat.
- ? Ibrahim vergleicht sein eigenes Leben im Film mehrfach mit den Bienen: *„Das Leben der Bienen folgt einer vorgezeichneten Ordnung. Im Gegensatz zu den Bienen ist es mir nicht gelungen, eine solche Ordnung in meine eigene Familie zu bringen. Ich habe viel von den Bienen gelernt. Ich habe alles getan, um ihr harmonisches Zusammenleben in meiner eigenen Familie umzusetzen. Ich bin aber daran gescheitert.“* - Erläutern Sie die Aussagen (Transkription Nr. 2 und 14) vor dem Hintergrund seiner Familiengeschichte.

### Flüchtlinge:

- ? Welche Gründe nennt Ibrahim Gezer für seine Flucht aus der Türkei?
- ? Beschreiben Sie, unter welchen Umständen Ibrahim als Flüchtling in der Schweiz leben muss. Was ist anders als in seiner kurdischen Heimat? Wie empfindet er den Unterschied (vgl. Transkription Nr. 11)?
- ? Das Motto des Weltflüchtlingstags 2014 lautet „Jede Familie, die durch Krieg zerrissen wird, ist eine zu viel“ („1 family torn apart by war is too many“). Erläutern Sie das Kampagnenmotto am Beispiel der Lebensgeschichte von Ibrahim Gezer.

- ? Recherchieren Sie, welche Flüchtlingshilfsorganisationen es in Ihrer Stadt gibt und wie Sie sich im Rahmen von Hilfsprojekten ehrenamtlich engagieren können. Informationen finden Sie zum Beispiel auf der Website zur Kampagne „Von Fremden zu Freunden“<sup>5</sup> und im „Wer was tun will“-Flyer.

Kurden und Kurdenkonflikt:

- ? Was erfahren wir im Film über Kurden und die kurdische Kultur (Sitten, Bräuche, Feste)?
- ? Was erfahren wir über den Kurdenkonflikt? Welche Fragen bleiben für Sie offen?
- ? Welche Position nimmt der Film in Bezug auf den Kurdenkonflikt ein?
- ? In der Türkei hat Premierminister Recep Tayyip Erdoğan am 30. September 2013 angekündigt, im Rahmen eines „Demokratiepakets“ auch den Kurden mehr kulturelle Rechte einräumen zu wollen. Informieren Sie sich über dieses „Demokratiepaket“. Recherchieren Sie: „Welche Änderungen hat Erdoğan angekündigt? [Unterricht in privaten Schulen soll auch in anderen Sprachen als Türkisch erlaubt sein. Die Änderung von Städtenamen zu alten kurdischer Ortsnamen soll ermöglicht werden. Die Zehn-Prozent-Hürde bei Wahlen soll gesenkt werden.]“

Zur Diskussion:

- § In einem Kommentar der „Süddeutschen Zeitung“ schrieb Heribert Prantl nach dem Bootsunglück von Lampedusa: *„Der Massentod vor Lampedusa ist Teil der EU-Flüchtlingspolitik, er gehört zur Abschreckungsstrategie. Die Außengrenzen des Friedensnobelpreisträgers wurden so dicht gemacht, dass es auch für Humanität kein Durchkommen gibt. Über die Menschenverachtung der Schmuggler kann man lamentieren — aber sie kann nur gedeihen, weil es in der EU-Politik keine Achtung vor Flüchtlingen gibt.“* Lesen Sie den vollständigen Kommentar und diskutieren Sie Prantls Einschätzung, die EU-Flüchtlingspolitik sei menschenverachtend, da sie den Tod der Flüchtlinge bewusst in Kauf nehme.<sup>6</sup>



<sup>5</sup> [www.braveheartsinternational.com/de/von-fremden-zu-freunden](http://www.braveheartsinternational.com/de/von-fremden-zu-freunden)

<sup>6</sup> [www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlingspolitik-der-eu-kein-platz-im-boot-1.1788385](http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlingspolitik-der-eu-kein-platz-im-boot-1.1788385)

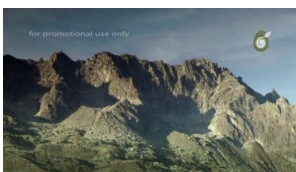
## Filmische Gestaltung

DER IMKER ist ein Porträtfilm, der uns mit Ibrahim Gezer einen außergewöhnlich interessanten und sehr sympathischen Menschen vorstellt. Als scheinbar unbeteiligte Beobachter erleben wir den Imker in „Direct Cinema“-Manier in ganz unterschiedlichen Situationen: Wir begleiten ihn zu Beginn des Films beim Transport der Bienenkästen. Wir besuchen mit ihm seine Schweizer Freunde Viktor und Max. Wir beobachten ihn mit seinem Enkel Robin bei den Bienen (siehe Abb.). Wir sitzen mit ihm am Tisch, wenn er sich die Videobotschaften von alten Freunden aus der Heimat anschaut. Wir erleben mit ihm, wie er in der Zeitung die Nachricht vom Tod seines Sohnes Ali entdeckt etc.

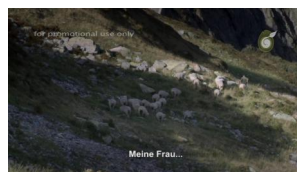


Ibrahim Gezer kommt auch selbst zu Wort: In vielen Szenen spricht er vor der Kamera über sein Leben. Bei der Darstellung dieser Interviews wird die Form des „außengerichteten Monologs“ verwendet: Der Interviewer ist nicht im Bild zu sehen. Seine vorausgehende Frage ist nicht zu hören. Wichtig ist allein die Erzählung des Interviewten. Adressat der gezeigten Antwort ist der Zuschauer (vgl. zu den verschiedenen Interviewtypen die Website „Interview im Dokumentarfilm“ von Thorolf Lipp, siehe Webtipps). Durch diese Form der Darstellung, die Ibrahim Gezer oft in nahen Einstellungen zeigt, sind seine Mimik und Gestik gut zu erkennen, die viel über seine Gefühle verraten. Ein Beispiel: In einer Szene erzählt Ibrahim zunächst im „Off“, dass er *„seine Familie immer so ordnen [wollte], wie es die Bienen tun. Die Bienen haben ein schönes, harmonisches Leben“*. Die folgenden beiden Einstellungen zeigen uns Ibrahim, wie er zunächst in einer Großaufnahme bewegt zu Boden blickt und mit den Schultern zuckt, und sich dann in der folgenden Nahaufnahme abwendet und das Thema mit den Worten *„Ach, lassen wir das...“* abbricht und verlegen lacht.

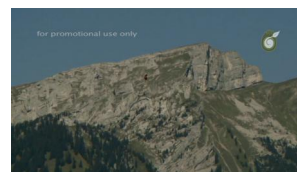
Am häufigsten ist Ibrahims Stimme im „Off“ zu hören. Und in diesen Szenen zeigt sich, wie kunstvoll Regisseur Mano Khalil mit Bildern erzählen kann. Ein eindrucksvolles Beispiel für die Poesie des Films: Nach einer halben Stunde erfahren wir, dass sich die Frau von Ibrahim Gezer umgebracht hat. Mano Khalil entscheidet sich – wohl auch aus Respekt – nicht im „On“ zu zeigen, wie Ibrahim bewegt vom Tod seiner Frau erzählt. Der Filmemacher findet stattdessen Bilder, die nicht nur Ibrahims Erleben ausdrücken, sondern auch über das Gesagte hinausweisen: Die Szene beginnt mit einer Panoramaeinstellung von Schweizer Berge (E1), gefolgt von einer Totalen, die zeigt, wie ein Hirte seine Schafherde über einen Berghang treibt (E2). Ein Vogel kreist über den Bergen (E3). Ibrahim sitzt im Schatten auf einer Bergwiese, legt sich auf den Rücken und schaut in den Himmel (E4). Ein Vogel, nun näher zu sehen, kreist am Himmel (E5). In Fortsetzung von E4 sehen wir in einer nahen Einstellung, wie Ibrahim auf dem Rücken liegt (E6). In Fortsetzung von E5 sehen wir einen Vogel, wie er davonfliegt und im strahlendblauen Himmel zu verschwinden scheint. Ein unangenehmes Geräusch erklingt aus dem Off, begleitet von einem Zirpen (E7), das bereits auf die nächste Szene in der Türkei verweist. Sie beginnt mit einer Einstellung, in der ein einzelnes Grab – vielleicht das von Ibrahims Frau – zu sehen ist (E8). Eindrucksvoll gelingt es Khalil in dieser Szene, bildlich zum Ausdruck zu bringen, dass die Trauer um seine Frau wie ein Schatten auf Ibrahims Seele liegt (E4). Zugleich symbolisiert der in der Ferne verschwindene Vogel (E3-E5-E7) die Leere, die der Tod seiner Frau in Ibrahims Leben hinterlassen hat.



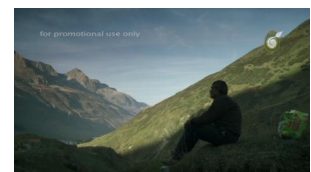
E1



E2



E3



E4



E5



E6



E7



E8

Ibrahim [E2]: Meine Frau... hielt es nicht mehr aus. [E5:] Natürlich vermisse ich sie sehr. Sie ist die Mutter meiner Kinder. Viele Jahre haben wir zusammen [E6:] die Leiden und Freuden des Lebens geteilt. Wir hatten große Pläne für unsere Familie. Wir wollten ein schönes gemeinsames Leben aufbauen. Leider war das in diesem System nicht möglich. Wir verloren alles. Meine Frau verkräftete es nicht mehr. Sie verlor ihre Stimme... [E7:] Sie hat sich umgebracht.

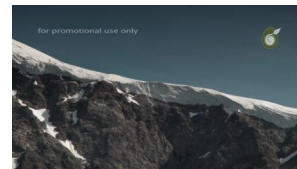
Beim Übergang zwischen Szenen verwendet Khalil manchmal das Mittel der Kontrastmontage. So ist zum Beispiel der Übergang zwischen einer Szene, die Ibrahim bei den Bienenkästen im Wald zeigt, zum anschließenden Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Sozialamts durch den Kalt-Warm-Kontrast der beiden Schauplätze gekennzeichnet. In anderen Szenen des Films arbeitet Khalil mit dem Kontrast zwischen Bild und Ton, zum Beispiel, wenn er betörend schöne Panoramaansichten zeigt (E1-4), während Ibrahim im „Off“ von den willkürlichen nächtlichen Durchsuchungen der türkischen Polizei erzählt.



E1



E2



E3



E4

Ibrahim [E1]: Jede Nacht kam die Polizei in unser Dorf. Sie riefen meine Familie nach draussen und durchsuchten das Haus. [E2:] Meine Frau sagte ihnen immer, ich sei nicht da. Ihre Antwort war: „Das wissen wir selber, aber wir durchsuchen euer Haus trotzdem“. [E4:] Sie wollten uns aus dem Dorf vertreiben.“

Manchmal gelingt es dem Film, ganz ohne Worte zu erzählen und in einer einzigen Einstellung auszudrücken, woran Ibrahim denkt und wie er sich fühlt. Ein Beispiel: Kurz nachdem Ibrahim erfahren hat, dass sein Sohn Ali, den er seit 1996 nicht mehr gesehen hat, noch lebt, sitzt der Imker am Tisch und trinkt Tee. Er hebt den Kopf und blickt in Richtung des Kühlschranks, auf dem Fotos stehen, die jedoch unscharf sind (Abb. 1a). Durch eine Veränderung der Schärfentiefe vom Bildhintergrund zum Bildvordergrund wird – ohne Kamerabewegung in ein und derselben Einstellung! – die Aufmerksamkeit des Zuschauers von Ibrahim auf das Foto gelenkt. Nun ist zu erkennen, dass es sich um ein Foto seines Sohnes Ali handelt, den Ibrahim sehr vermisst (Abb. 1b).



Abb. 1a: Bildhintergrund scharf



Abb 1b: Bildvordergrund scharf

Nicht zuletzt trägt auch die Filmmusik von Mario Batkovic entscheidend zur Wirkung des Films bei. Dies zeigt sich bereits in den ersten Minuten des Films, die von Streichern dominiert werden, deren Rhythmus einen – an Philip Glass' Soundtrack zu „Koyaanisqatsi“ erinnernden – hypnotischen Sog erzeugt. Die Musik zieht den Zuschauer so in den Film hinein und macht ihn neugierig, mehr über Ibrahim Gezer und seine Lebensgeschichte zu erfahren.



## Fragen und Anregungen zur filmischen Gestaltung

---

- ? Nennen Sie Beispiele für Szenen, in denen Regisseur und Kameramann Mano Khalil den Imker scheinbar nur als stiller Beobachter begleitet. – Wie wirken diese Szenen auf Sie?
- ? An welchen Orten wird Ibrahim Gezer interviewt?
- ? Nennen Sie ein Beispiel für eine Szene, in der Ibrahims Stimme nur im Off zu hören war. Welche Bilder sind in diesem Moment zu sehen?
- ? Kontrastmontage: Nennen Sie Beispiele (a) für einen Kontrast beim Übergang zwischen zwei Szenen und (b) für einen Kontrast im Verhältnis von Bild und Ton.
- ? Bildgestaltung durch Schärfentiefe: Nennen Sie eine Einstellung, in der durch die Verlagerung der selektiven Schärfe der Blick des Zuschauers vom Hintergrund auf den Vordergrund gelenkt wird. Was wird dadurch zum Ausdruck gebracht?
- ? Filmmusik: Hören Sie sich das Musikstück an, das zu Beginn des Films zu hören ist. (Die MP3-Datei steht auf der Schweizer Filmwebsite zum legalen Download zur Verfügung).<sup>7</sup> Beschreiben Sie mit einfachen Worten die Wirkung des Stücks (dramatisch, fröhlich, heiter, traurig, wehmütig etc.). – Nennen Sie weitere Szenen des Films, in denen Filmmusik zum Einsatz kommt.
- ? Dokumentarfilm: Welche unterschiedlichen „Spielarten des Dokumentarischen“ (vgl. Lipp 2012) kennen Sie? Welche Szenen des Films orientieren sich am „*Direct Cinema*“, welche am „*Cinéma Vérité*“?

### Weiterführende Fragen und Anregungen:

- § Kurden im Film: Welche anderen Filme kennen Sie, in denen es um den Kurdenkonflikt oder die kurdische Geschichte geht bzw. in denen Kurden eine wichtige Rolle spielen? [Mögliche Antworten: siehe Abschnitt „Kurden im Film“ unten] Recherchieren Sie bekannte kurdischstämmige Regisseure. Welche von ihnen leben in Deutschland? [Antwort: zum Beispiel Yüksel Yavuz]
- § Authentizität im Dokumentarfilm: Am Beispiel des Films kann der Frage nachgegangen werden, welchen Einfluss die Anwesenheit einer Kamera bzw. eines Filmteams auf die Menschen hat, die bei einem Dokumentarfilm gefilmt werden. Verhalten sich Menschen anders, wenn sie wissen, dass eine Kamera auf sie gerichtet ist? Woran kann der Zuschauer erkennen, dass eine Szene nicht inszeniert ist – so wie es bei den zahlreichen „Scripted-Reality“-TV-Formaten der Fall ist? Hat Ibrahim die Nachricht vom Tode seines Sohnes tatsächlich zufälligerweise gerade dann entdeckt, als die Kamera ihn gefilmt hat oder wurde die Szene nachgestellt? [siehe Kasten: Hintergrundinformation zur Produktion]

#### Hintergrundinformation zur Produktion:

„Die Szene wurde nicht nachgestellt. Ibrahim war sich bewusst, dass er jederzeit den Namen seines Sohns in der Zeitung finden würde und hatte zugestimmt, dass auch dann gefilmt werden dürfe. An dem Tag hatte der Regisseur den Namen des Sohns vorher in der Zeitung entdeckt. Die Szene mit Ibrahim wurde nur sehr kurz gefilmt, damit man sich danach um Ibrahim kümmern konnte. Insgesamt hat Mano Khalil fast 3 Jahre mit Ibrahim gefilmt – in der Zeit ist das große Vertrauen zwischen den beiden entstanden, das diesen Film ermöglicht hat.

Auch die Szenen mit Amt und Anwältin wurden nicht nachgestellt. Allerdings wussten die Personen, dass sie gefilmt wurden – insofern war ihre Reaktion sicherlich anders als wenn sie das nicht gewusst hätten.“ (Quelle: Mitteilung des Verleihs)

---

<sup>7</sup> [www.derimker.ch/der-film/der-soundtrack/](http://www.derimker.ch/der-film/der-soundtrack/)

Kurden im Film (Auswahl)
 

---

- § Aprilkinder (1998). Regie: Yüksel Yavuz.
- § Bekas (2012). Regie: Karzan Kader. [IKF-KC] <sup>8</sup>
- § Close up Kurdistan (2007). Regie: Yüksel Yavuz. [Dokumentarfilm]
- § Deine Schönheit ist nichts wert ... (2012). Regie: Hüseyin Tabak.
- § Halabja – Die verlorenen Kinder (2011). Regie: Akram Hidou. [Dokumentarfilm]
- § Hejar – Großer Mann, kleine Liebe (2001). Regie: Handan Ipekçi.
- § Hêvî – Hoffnung (2014). Regie: Yüksel Yavuz. [Dokumentarfilm]
- § Der Imker (2013). Regie: Mano Khalil. [Dokumentarfilm]
- § Der Junge Siyar (2013). Regie: Hisham Zaman.
- § Ein Lied für Beko (Klamek ji bo Beko) (1992). Regie: Nizamettin Arıç.
- § Min Dît - Die Kinder von Diyarbakir (2009). Regie: Miraz Bezar.
- § My Sweet Pepper Land (2013). Regie: Hiner Saleem.
- § Schildkröten können fliegen (2004). Regie: Bahman Ghobadi.
- § Schwarze Tafeln (2000). Regie: Samira Makhmalbaf.
- § Wodka Lemon (Vodka Lemon) (2003). Regie: Regie: Hiner Saleem.
- § Yol – Der Weg (1982). Regie: Serif Gören & Yilmaz Güney.
- § Zeit der trunkenen Pferde (2000). Regie: Bahman Ghobadi. [IKF-FH] <sup>9</sup>

 Neuere Dokumentarfilme mit IKF-Begleitmaterial
 

---

- § Can't Be Silent - On Tour with The Refugees (2013). [IKF-KC 08/2013] <sup>10</sup>
- § Das Geheimnis der Bäume (2013). [IKF-KC 12/2013] <sup>11</sup>
- § Die Nordsee – Unser Meer (2013). [IKF-KC 04/2013] <sup>12</sup>
- § Speed – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit (2012). [IKF-KC 09/2012] <sup>13</sup>

Wichtig für die Auseinandersetzung mit dem Dokumentarischen ist auch die Mockumentary:

- § This Ain't California (2012). [IKF-KC 08/2012] <sup>14</sup>

 Literaturhinweise
 

---

*Asyl und Flüchtlingspolitik:*

BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE (BAMF) (2014). *Das Bundesamt in Zahlen 2013 - Asyl*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <sup>15</sup>

KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) (Hg.) (2009). „... denn ihr seid selbst Fremde gewesen“ - *Vielfalt anerkennen und gestalten*. Ein Beitrag der Kommission [sic!] für Migration und Integration der EKD zur einwanderungspolitischen Debatte. Hannover: Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD-Texte 108).<sup>16</sup>

*Kurdenkonflikt:*

METZGER, ALBRECHT (Red.) (1999). *Zum Beispiel Kurden*. Göttingen: Lamuv (Lamuv Taschenbuch 275). [Sammlung von Artikeln und Aufsätzen]

---

<sup>8</sup> PDF: [www.film-kultur.de/glob/bekas\\_kc.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/bekas_kc.pdf)

<sup>9</sup> PDF: [www.film-kultur.de/filme/zeit\\_der\\_trunkenen\\_pferde.html](http://www.film-kultur.de/filme/zeit_der_trunkenen_pferde.html)

<sup>10</sup> PDF: [www.film-kultur.de/glob/can't-be-silent\\_kc.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/can't-be-silent_kc.pdf)

<sup>11</sup> PDF: [www.film-kultur.de/glob/das-geheimnis-der-baeume\\_kc.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/das-geheimnis-der-baeume_kc.pdf)

<sup>12</sup> PDF: [www.film-kultur.de/glob/die-nordsee-unser-meer\\_kc.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/die-nordsee-unser-meer_kc.pdf)

<sup>13</sup> PDF: [www.film-kultur.de/glob/speed\\_kc.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/speed_kc.pdf)

<sup>14</sup> PDF: [www.film-kultur.de/glob/this-ain't-california\\_kc.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/this-ain't-california_kc.pdf)

<sup>15</sup> PDF: [www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2013-asyl.pdf](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2013-asyl.pdf)

<sup>16</sup> PDF: [www.ekd.de/download/ekd\\_texte\\_108.pdf](http://www.ekd.de/download/ekd_texte_108.pdf)

SEUFERT, Günter & KUBASEK, Christopher (2006). *Die Türkei. Politik, Geschichte, Kultur*. München: C.H. Beck (2. Aufl.), hier bes. S. 146-160 (Kurden und Türken).

STROHMAIER, Martin & YALÇIN-HECKMANN, Lale (2010). *Die Kurden. Geschichte, Politik, Kultur*. München: C.H. Beck (3. Aufl.).

*Dokumentarfilm:*

LIPP, Thorolf (2012). *Spielarten des Dokumentarischen. Einführung in Geschichte und Theorie des Nonfiktionalen Films*. Marburg: Schüren Verlag.

Webtipps

---

*Zum Film:*

[www.derimker.ch](http://www.derimker.ch):

Offizielle Film-Website des Schweizer Verleihs (Frenetic Films)

[www.braveheartsinternational.com/de/Filme/der-imker](http://www.braveheartsinternational.com/de/Filme/der-imker):

Offizielle Film-Website des deutschen Verleihs (BraveHearts International)

[www.braveheartsinternational.com/de/News/kampagne-von-fremden-zu-freunden-gestartet](http://www.braveheartsinternational.com/de/News/kampagne-von-fremden-zu-freunden-gestartet):

BraveHearts International: Die Kampagne „Von Fremden zu Freunden“

[www.framefilm.ch](http://www.framefilm.ch):

Website der Produktionsfirma Frame Film (Mano Khalil)

*Organisationen (Asyl- und Flüchtlingspolitik):*

[www.proasyl.de](http://www.proasyl.de): PRO ASYL e.V.

[www.fluechtlingsrat.de](http://www.fluechtlingsrat.de): Landesflüchtlingsräte

[www.uno-fluechtlingshilfe.de](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de): UNO-Flüchtlingshilfe e.V.

[www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlingshilfe/fluechtlingshilfe-erzaehlen.html](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlingshilfe/fluechtlingshilfe-erzaehlen.html):

UNO-Flüchtlingshilfe e.V.: Flüchtlinge erzählen ihre Geschichte

[www.unhcr.de](http://www.unhcr.de): UNHCR-Vertretung (United Nations High Commissioner for Refugees)

[www.unhcr.de/unhcr/events/weltfluechtlingsstag.html](http://www.unhcr.de/unhcr/events/weltfluechtlingsstag.html): UNHCR: Weltflüchtlingsstag

<http://stories.unhcr.org/de>: s UNHCR: Refugee Stories: World Refugee Day 2014

*Kurdenkonflikt:*

[www.ag-friedensforschung.de/regionen/Tuerkei/Welcome.html](http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Tuerkei/Welcome.html):

AG Friedensforschung: Türkei (und die kurdische Frage). Informationen, Berichte, Analysen

[www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54641/kurdenkonflikt](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54641/kurdenkonflikt):

Bundeszentrale für politische Bildung: Kurdenkonflikt (Jan Claudius Völkel)

[www.zeit.de/schlagworte/orte/kurdistan/index](http://www.zeit.de/schlagworte/orte/kurdistan/index):

DIE ZEIT: Schlagwort: Kurdistan (verschiedene Artikel zum Thema)

*Dokumentarfilm:*

[www.interview-im-dokumentarfilm.de](http://www.interview-im-dokumentarfilm.de):

Thorolf Lipp (Arcadia Filmproduktion): Interview im Dokumentarfilm

## Lehrplanbezüge

---

*Beispielhaft* möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für das Gymnasium in Rheinland-Pfalz hinweisen. Besonders wichtige Stichworte sind fett hervorgehoben. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar.

### Sozialkunde/Gemeinschaftskunde:

- 9      4. Thema: Recht und Rechtsprechung. „Das Thema kann - je nach Aktualität, - nach lokalen Gegebenheiten - eigener Betroffenheit in einem konkreten Fall - Interesse und Vorwissen der Schülerinnen und Schüler - Kooperationsmöglichkeiten vor Ort mit einem Gericht auch in Projektform behandelt werden oder mit besonderen Schwerpunkten versehen werden. Es kann auch sinnvoll sein, das Thema an einem Schwerpunkt aufzuzäumen, z. B.: [...] Eine Grundsatzfrage des Rechtssystems wie Asyl [...]“.
5. Thema: Umgang mit Massenmedien. Problem/Leitfrage: 1. Wie informiere ich mich durch die Medien? (Fakten - Nachrichten - Meinungen). 2. Werden wir richtig informiert? (Information - Manipulation)
- 11     Thema: Gesellschaft und Wirtschaft. Einführung: Politik als Unterrichtsgegenstand. Lernziel: „Die Schülerinnen und Schüler sollen - an einem Fallbeispiel kategoriale politische Analyse und Urteilsbildung einüben“. Inhaltsaspekte: „Am Beispiel sollen wichtige Kategorien des Politischen erschlossen und verdeutlicht werden (Mögliche Beispiele: [...] Asylbewerber [...]“ (S. 35).
- Thema: Gesellschaft und Wirtschaft. Teilthema 2: Gesellschaft im Wandel. Themenaspekt: Zusammenleben mit Ausländern und Asylrecht. Lernziel: „Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Einblick gewinnen in Fragen und Probleme des Zusammenlebens mit zugewanderten Minderheiten“. Inhaltsaspekte: Fremdheit, Vorurteile, individuelles Verhalten; Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Gewalt; Bürgerrechte, Minderheitenschutz, Ausländerrecht und Asylrecht, Einwanderungspolitik, multikulturelle Gesellschaft (S. 38).
- 13     Fächerübergreifendes Thema: Weltbevölkerung: Wachstum - Flucht - Migration (S. 173)

### Erdkunde

- OS     Thema V: Die Tragfähigkeit der Erde. Teilthema V.1: Verteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung (10 Std.). Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen großräumige Bevölkerungsbewegungen der Gegenwart erklären. Inhaltsaspekte: Migrationen (Umsiedlungen, Flucht und Vertreibung) und ihre Ursachen (politische, religiöse, soziale und wirtschaftliche Gründe), Auswirkungen auf Herkunfts- und Zielgebiete“ (S. 165).

### Evangelische Religion:

- 9/10   Thema: Der Mensch als Ebenbild Gottes - Gerechtigkeit und Menschenwürde. Lernintention: „Auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam werden und diese als Verweigerung von Gottesrecht für die Menschen deuten“ (S. 155). Inhalte zur Auswahl: „Jeder hat das Recht auf Asyl“ (Artikel 14) (S. 156). Methodische Anregungen: „Expertenbefragung: - Ausländerbeauftragte von Kommunen oder Kirchen, - Pfarrer/Pfarrerin, deren Gemeinde Kirchenasyl gewährt hat“, „Arbeit mit Psalm 23: ‚Den Verfolgten Gastrecht geben‘“ (S. 156); „Erkundung von Fluchtursachen“ (S. 156) etc.
- Thema: Alles hat seine Zeit. Sterben, Tod und Auferstehung
- 10     Im Lehrplan findet sich bei den Möglichkeiten der unterrichtlichen Umsetzung zum Lehrplanthema „Der Mensch als Ebenbild Gottes. Gerechtigkeit und Menschenwürde“ als Beispiel die Unterrichtseinheit „Menschenrechte – Recht auf Asyl“ für Klasse 10, die im Schuljahr 1998/1999 am Gymnasium Kirn durchgeführt wurde (S. 253).

OS Themenbereich A: Kirche. Konkretion 1: Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungen mit Kirche artikulieren und auf die Notwendigkeit und Ambivalenz ihrer Institutionalisierung beziehen. Beispiele möglicher Unterrichtsinhalte: Die Kirche und ihr gesellschaftlicher Auftrag. Hinweise und Anregungen: „die Vielfalt christlichen Engagements entdecken: [...] Flüchtlingshilfe“ (S. 64).

#### Ethik

9/10 12. Erfahrungsfeld: Medien. – 14. Erfahrungsfeld: Konfliktbewältigung und Friedenssicherung. Außerschulische Partner: u.a. Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen, z. B. Arbeitskreis Asyl. – 15. Erfahrungsfeld: Demokratie und Menschenrechte. Beispiele für Projektunterricht/Projekte: Ich bin Fremder in jedem anderen Land. Hinweise/ Außerschulische Partner: u.a. Amnesty International, Ausländerbeauftragte, Hilfsorganisationen. - 22. Erfahrungsfeld: Leben in der Einen Welt.

#### Musik

9/10 Thema: Funktionale Musik: Gestaltung oder Manipulation? Baustein: Musik in Film und Fernsehen. Mögliche Unterrichtsgegenstände: Filme bzw. Filmmusik verschiedener Genres.



---

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden, Tel. (0611) 2052288, Fax (0611) 2052378. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: BraveHearts International. © Juni 2014 Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF).

## Anhang: Transkription der Untertitel ausgewählter Szenen

---

### 1. Ibrahims Geschichte vom toten Mann:

„Es war einmal ein Kurde, der unterwegs einen toten Mann fand. Er ging zu dem Mann hin und schaute in dessen Beutel. Darin waren Brot und Zwiebeln. Da fragte sich der Kurde: Wie konnte der Mann nur sterben, wo er doch Brot und Zwiebeln bei sich hatte? – Der Kurde glaubte, wer Brot und Zwiebeln hat, stirbt nie. Für die Kurden sind Brot und Zwiebeln das Lebenselixier.“

### 2. Ibrahim über die Bienen:

„Die Biene ist ein kluges Wesen. Ich wollte meine Familie immer so ordnen, wie es die Bienen tun. Die Bienen haben ein schönes, harmonisches Leben. Ja... [Er bricht traurig ab] Ach, lassen wir das... [...] Bienenzucht ist eine Krankheit, eine süsse Krankheit. Bienenzucht ist meine Berufung.“

### 3. Ibrahim über das falsche Geburtsdatum:

„Als ich in die Schweiz kam, verlangte das Sozialamt, dass ich eine Arbeit suche. Acht Bewerbungen pro Monat musste ich schreiben. Überall, wo ich mich bewarb, hat man mich nur ausgelacht. Man sagte mir: Es gibt viele junge, qualifizierte Leute, die eine Arbeit suchen, wieso sollten wir einen Alten wie dich nehmen? In der Türkei wurde mein Geburtsdatum falsch eingetragen. Eigentlich bin ich schon 65. Eigentlich sollte ich pensioniert sein. Die Eltern wollten nicht, dass ihre Söhne ins Militär gehen, bevor sie Nachkommen gezeugt haben. Deshalb gaben sie das Alter ihrer Söhne bei den Behörden jünger an. Als ich einrückte, war ich bereits vierfacher Vater. Wir haben es bis zu elf Kindern gebracht.“

### 4. Ibrahim über die Gründe für seine Flucht (Besuch bei Viktor):

„Sag ihm, dass ich kein Guerilla-Kämpfer war, sondern ein einfacher Mensch. Sag ihm das. In Kurdistan gibt es zwar eine Freiheitsbewegung... Die Kurden wollen Demokratie, aber die Türkei anerkennt ihre Rechte nicht. Sag ihm, dass man nicht mal sagen darf: „Ich bin Kurde“, sonst kommt man in Schwierigkeiten. Als meine Tochter zur Guerilla ging und dort umgebracht wurde, hat mich das türkische Militär verhaftet. Sie haben mich lange gefoltert und verlangt, dass ich ihr Spitzel werde. Ein Offizier drohte mir: „Ibrahim, wenn du nicht für uns arbeitest, schieße ich dir beim nächsten Mal eine Kugel in den Kopf und behaupte, du wärst ein Terrorist gewesen“. Als sie mich dann später erneut suchten, bin ich geflüchtet. Sieben Jahre lang habe ich mich versteckt. [...] Überall, wo ich hinging, nahm ich zur Tarnung einige Bienenvölker mit. Ich ging nur an Orte, wo man mich nicht kannte. Die Leute dachten, ich sei ein einfacher Imker. [...] Sag ihm, dass Deutsch lernen nicht so einfach ist, nach allem, was ich erlebt habe. Es ist sehr schwierig. Meine Familie wurde auseinander gerissen. Als ich in die Schweiz kam, fehlten vier meiner Kinder. Sag ihm das.“

### 5. Ibrahim über seine Frau:

„Das war eine schwierige Zeit für meine Frau. Eine Tochter getötet, ein Sohn bei der Guerilla, der Ehemann auf der Flucht, unser Sohn Sheho versteckt, unser Sohn Tacim im Gefängnis. Man kann sich nicht vorstellen, wie eine Mutter sich da fühlt!“

#### 6. Ibrahim über die Bienen und das Leben in der Heimat:

„Zuhause hatten wir viele Bienen. Hier in der Schweiz hat man nur wenige. Wenn jemand hier 5 - 10 Bienenvölker hat, nennt er sich stolz Imker. In Kurdistan hingegen würde man sich mit 50 Völkern noch nicht trauen sich als Imker zu bezeichnen. [Off:] „Ich hatte 500 Bienenvölker. Wir hatten ein Auto. Finanziell standen wir gut da. Wir bauten im Dorf ein modernes Haus. Türen und Fenster standen schon bereit. Aber wir sind nie eingezogen. Die Armee vernichtete meine Bienenvölker. [On:] Ich und die Bienen sprechen die gleiche Sprache. Wir sind Freunde. Die Bienen greifen mich nicht an.“

#### 7. Ibrahim über den Tod seiner Frau:

„Meine Frau... hielt es nicht mehr aus. Natürlich vermisse ich sie sehr. Sie ist die Mutter meiner Kinder. Viele Jahre haben wir zusammen die Leiden und Freuden des Lebens geteilt. Wir hatten große Pläne für unsere Familie. Wir wollten ein schönes gemeinsames Leben aufbauen. Leider war das in diesem System nicht möglich. Wir verloren alles. Meine Frau verkräftete es nicht mehr. Sie verlor ihre Stimme... Sie hat sich umgebracht.“

#### 8. Ibrahim über die Bienen:

„Ich war der Liebling meines Grossvaters. Zu meiner Beschneidungsfeier schenkte er mir ein Kilo Honig. Als Kinder sprachen wir manchmal über Honig. einige Kinder sagten: „wir haben es gesehen“, andere sagten, „wir haben es schon mal probiert“. Nicht alle konnten sich Honig leisten. Es gab kaum Honig. Ich bat meinen Grossvater darum, mir Bienen zu kaufen. Mein Grossvater tauschte ein Schaf gegen zwei Bienenvölker. In meiner Gegend war ich der erste, der professionell Bienen züchtete. Ich brachte es bis zu 500 Völkern [.] Je nach Jahr produzierten sie zwischen 10 und 18 Tonnen Honig.“

#### 9. Ibrahim über seine Flucht:

„Als ich mich in Kurdistan versteckte, flüchteten zwei meiner Söhne nach England. Meine sieben anderen Kinder stellten Asylgesuche in der Schweiz. Die Schweiz hat sie als Flüchtlinge aufgenommen. Einige Zeit später durfte ich mich ihnen anschliessen und ebenfalls in die Schweiz reisen.“

#### 10. Ibrahim über Freundschaft:

„Freundschaft ist für mich eine Beziehung, die auf Vertrauen und Menschlichkeit aufgebaut ist. So wie du mit den Menschen umgehst, werden sie mit dir umgehen. Zuneigung ist immer gegenseitig. Auf dieser Basis entsteht wahre Freundschaft. In meinem Leben versuche ich immer, ehrlich und treu mit meinen Freunden zu sein. Beziehungen überleben nur durch Liebe und Respekt.“

#### 11. Ibrahim über sein Leben:

„Wie hätte ich mir damals denken können, dass ich eines Tages in die Schweiz flüchten müsste? Dass ich hier in einer Einzimmerwohnung leben würde, unter mir eine Bar, von der der Zigarettenrauch bis hier hoch kommt? Ich ganz alleine? Nicht mal im Traum hätte ich das gedacht. Man hätte mir die Schweiz schenken können, ich hätte sie nicht gebraucht. Ich hatte dort ein gutes Leben: 500 Bienenvölker, ein Auto, alles, was man braucht. Und schaut her: nichts davon ist mir geblieben. Wie ein Bettler gehe ich zum Sozialamt, damit ich etwas Almosen bekomme. Das hätte ich mir nie ausmalen können. In meinem Alter alleine ohne meine Familie zu leben war für mich unvorstellbar. Ich fühle mich wie lebendig begraben.“

## 12. Ibrahims Traum von der Zukunft:

„Die Natur ist das einzige Paradies. Es gibt kein anderes. Ich träume davon, ein eigenes Häuschen in den Bergen zu haben, in einem Dorf oder auch ganz abgelegen, mit einem kleinen Garten und einem Stellplatz für meine Bienen. Im Gärtchen würde ich Zwiebeln und Gemüse pflanzen. Das wäre mein grösster Traum. Ein Traum für mich und meine Bienen. Damit wir zusammen das Leben genießen können. Die Bienen hätten die Bäume und Blumen und ich meinen Gemüsegarten. So würden wir glücklich zusammen leben.“

## 13. Ibrahim trauert um seinen Sohn Ali:

„Die Toten in Würde beerdigen... ... in Würde beerdigen. Wenn ich nur bei deinem Grab sein könnte! Aber leider kann ich das nicht. Nur eine Stunde. Aber es geht nicht.“

„Als ein Freund uns die Aufnahmen von unserem Ali zeigte, waren wir überglücklich, dass er noch lebte. Die Aufnahmen haben uns sehr berührt. Nicht einmal einen Monat später erhielten wir die Hiobsbotschaft von seinem Tod. Ich konnte nicht in meine Heimat zurückkehren, ich konnte nicht mit meiner Hand über seinen Kopf streichen und sein Grab berühren. Mein Herz ist gebrochen. Doch trotz meines Schmerzes durfte ich nicht hingehen. Das einzige, was ich erhalten habe, ist eine Handvoll Erde von seinem Grab und eine getrocknete Blume. Ich rieche immer daran. Das ist der Geruch meines Sohns.“

## 14. Ibrahim über die Bienen (Schlussworte):

„Das Leben der Bienen folgt einer vorgezeichneten Ordnung. Im Gegensatz zu den Bienen ist es mir nicht gelungen, eine solche Ordnung in meine eigene Familie zu bringen. Ich habe viel von den Bienen gelernt. Ich habe alles getan, um ihr harmonisches Zusammenleben in meiner eigenen Familie umzusetzen. Ich bin aber daran gescheitert. Die Biene ist noch klüger als ich gedacht habe.“





## Anhang: Kurzinformation zu Kurdistan

---

### Grösstes Volk der Erde ohne eigenen Staat

Als Kurdistan bezeichnet man ein nicht genau begrenztes Gebiet in Vorderasien. Kurden leben im Grenzbereich zwischen der Türkei, Irak, Iran sowie in Nordost-Syrien und Südwest-Armenien. Sie sprechen eine eigenständige Sprache, die mit der persischen Sprache vergleichbar ist. Durch Migration und Umsiedlung gelangten Kurden auch nach Jordanien, Libanon, Zentralanatolien, Ost-Iran, Georgien, Mittelasien, in die West-Türkei (Istanbul, Adana) sowie nach Europa, insbesondere nach Deutschland. Schätzungen über die Zahl der Kurden schwanken zwischen 20 und 35 Millionen. Trotz gemeinsamer Sprache, Geschichte und Kultur konnten die Kurden keinen eigenen Nationalstaat errichten. Sie bilden Minderheiten in der Türkei (12 Millionen), im Iran (5,5 Millionen), im Irak (4,5 Millionen), in Syrien (2,5 Millionen), in mittelasiatischen GUS-Staaten (0,15 Millionen) und im westlichen Europa (0,62 Millionen). 75 bis 80 Prozent sind Sunniten, die Übrigen sind Aleviten in der Türkei und Jesiden im Irak, in Syrien und in der Türkei.

### Dreissigjähriger Kampf für Unabhängigkeit

Nach dem Ersten Weltkrieg war ein kurdischer Staat in greifbare Nähe gerückt. Bevor sich die einzelnen Stämme jedoch auf eine Interessenvertretung einigen konnten, wurde 1923 der Vertrag von Lausanne unterzeichnet. Dieser ermöglichte die Gründung der modernen Türkei und sah keinen kurdischen Staat mehr vor. Der türkische Staatsgründer Kemal Atatürk schlug in den 20er und 30er Jahren mehrmals kurdische Aufstände nieder. Seit 1984 kämpfte die Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) unter Abdullah Öcalan zunächst für einen unabhängigen Staat, dann für mehr Autonomie. Bei Kämpfen zwischen der PKK und dem türkischen Militär wurden schätzungsweise rund 40'000 Menschen getötet. Tausende von kurdischen Dörfern wurden dabei zerstört und deren Einwohner wurden vertrieben. Autonomiebestrebungen werden von Ankara als Separatismus bewertet. Ein von 1983 bis 1991 gültiges Sprachverbot war speziell auf das Kurdische gemünzt. Die türkische Regierung zeigte sich bis vor Kurzem nicht bereit, eine politische Lösung der Kurdenfrage zu diskutieren. "Es gibt kein Kurdenproblem, sondern nur ein Terrorismusproblem", lautete die offizielle Linie. Zur Zeit laufen Gespräche zwischen dem inhaftierten Leader der PKK Abdullah Öcalan und der türkischen Regierung, um eine Lösung für die kurdische Frage zu finden. Die Verhandlungen wurden Anfang 2013 bekannt gegeben.

### Wasserschloss Vorderasiens

Ein grosser Teil der Kurden lebt im Südosten der Türkei unter anderem in den Provinzen Hakkari, Van und Diyarbakir, wo sie die Bevölkerungsmehrheit bilden. Der türkische Teil wird vom Taurusgebirge geprägt. Hier verlaufen die beiden Flüsse Euphrat und Tigris. Landwirtschaftlich wird diese Region durch Weizen-, Gersten-, Wein-, Oliven- und Pistazienanbau genutzt. Neben Gebirgsverläufen ist die Region östlich des Euphrat durch ein Hochplateau geprägt. Im Rahmen des Südostanatolien-Projekts entlang des Euphrat und Tigris werden über 22 Staudämme errichtet. Die Wasservorräte sowie das Öl im kurdischen Teil der Türkei sind auch Gründe für die repressive Politik der Türkei.

Quelle: [www.derimker.ch/themen-zum-film/kurdistan/](http://www.derimker.ch/themen-zum-film/kurdistan/) [Zugriff: 13.06.2013]

Anhang: Anmerkungen von Regisseur Mano Khalil

---

*Meine Träume, das bin Ich*

Einem Menschen kann man vieles wegnehmen:

Seine Familie, sein Vermögen, sein Land, seine Freiheit, aber nicht seine Träume. Diese gehören ihm und bleiben selbst im dunkelsten Verlies lebendig. Meine Träume sind Teil meines Lebens. Sie leben mit mir, weinen und lachen mit mir. Sie wachsen mit mir und verändern sich, so wie ich mich verändere. Sie beginnen und enden mit mir, sie sind meine Wegweiser, sie sind Ich.

Als kleiner Junge in einem gottverlassenen kurdischen Dorf in Syrien träumte ich davon: Bis spät in die Nacht hinein mit den anderen Dorfkindern spielen können und am nächsten Morgen nicht früh aufstehen müssen, um die Lämmchen auf die Weide zu bringen. In der arabischen Primarschule schlug mich mein Lehrer einmal so hart mit dem Lineal auf die Hände, dass ich tagelang nichts mehr berühren konnte. Denn ich benutzte das Wort Brot auf Kurdisch anstatt auf Arabisch – die kurdische Sprache ist in Syrien bis heute verboten. Damals träumte ich davon, ein Superman zu sein, der blitzschnell durch das Fenster ins Klassenzimmer fliegt und dem Lehrer eine Lektion erteilt.

An der Uni in Damaskus, wo ich Geschichte und Jura studierte, bemerkte ich, dass das syrische Baath-Regime die Geschichte und den Gerechtigkeitsbegriff gemäß seinen eigenen politischen Zielen interpretierte. Nun bestand mein einziger Traum darin, dieses ungerechte Land zu verlassen und Filmregisseur zu werden. Ich wollte durch meine Arbeit die unbekannte Geschichte Syriens erzählen und offen über Gerechtigkeit sprechen.

An der Filmhochschule in der ehemaligen Tschechoslowakei, an der ich Filmregie studierte, hatte ich folgenden Traum: Ich wollte nach dem Studium in mein Land zurückkehren, dort grossartige Filme drehen und damit Cannes, Berlin, Venedig oder Moskau erobern. Ich träumte davon, mich als der «König der Welt» zu fühlen. Zurück in Syrien musste ich wegen meines ersten Filmes, den ich über die Kurden in Syrien gedreht hatte, flüchten. So befand ich mich in einem Asylzentrum in der Schweiz, als James Cameron sich bei der Oscar-Verleihung als «König der Welt» bezeichnete. Zu diesem Zeitpunkt war mein grösster Traum nicht mehr, der «König der Welt» zu werden, sondern einfach meine Kamera wieder mal in die Hand nehmen zu dürfen.

Doch trotz aller Schwierigkeiten habe ich meine Träume nie aufgegeben. Darin ähnelt mir Ibrahim Gezer. Auch er hat trotz den Widrigkeiten seines Lebens nie die innere Kraft zum Weitermachen verloren, ist optimistisch geblieben und hat seine Träume nicht aufgegeben.

Seine langjährige Odyssee ist zwar physisch und psychisch nicht spurlos an ihm vorbeigegangen. Er ist aber weder hart noch unmenschlich geworden, sondern versucht, sich selbst treu zu bleiben und seinen Platz in der Schweizer Gesellschaft zu finden. Und seine Bemühungen wurden von Erfolg gekrönt: Heute übt er wieder diejenige Tätigkeit aus, die ihm am meisten Freude bereitet, nämlich das Bienenzüchten.

Das ist der zentrale Grund, wieso ich die Geschichte von Ibrahim Gezer erzählen möchte.

Mano Khalil, 2013

[Quelle: Presseheft]

## Anhang: Auszeichnungen

---

### 48. Solothurner Filmtagen 2013: Prix de Soleure (Jurybegründung)

*«Unter Humanismus versteht man eine Weltanschauung, die sich an den Interessen, den Werten und der Würde des einzelnen, individuellen Menschen orientiert», so steht es im Reglement für die Vergabe des «Prix de Soleure».*

Die Jury freut sich, einen Film prämiieren zu können, auf den diese Definition mehr als trefflich anwendbar ist.

Der Film zeichnet sich aus durch eine enorme Positivität, durch einen alles durchdringenden Optimismus und den unerschütterlichen Glauben in den Menschen – was umso bemerkenswerter ist, als dass es sich beim Schicksal des Protagonisten um eines handelt, in dem die Opfer- und Täterrollen durchaus deutlich auszumachen sind. Doch nie wird beschuldigt, nie gehasst, Ressentiments finden keinen Platz in diesem Film. Der liebevolle Blick auf den Menschen ist hier Thema, aber gleichzeitig auch erzählerische Haltung.

Mit nur einem Protagonisten gelingt es dem Regisseur, eine multidimensionale Struktur zu erschaffen, anhand derer die Themen eines Menschenlebens erforscht werden – Familie, Freundschaft, Heimat, Arbeit, Sehnsucht, Leidenschaft – ohne dabei jemals ins Pathetische oder Allzu-Intime abzurutschen. Die Hauptfigur strahlt eine eigentümliche Poesie aus, der man sich kaum entziehen kann; es ist das Portrait eines Menschen, der mit seiner Art, mit dem Leben umzugehen – irgendwo zwischen Demut und Ironie – eine prägnante und gleichzeitig berührende Botschaft übermittelt.

Es ist auch ein Film, der dem Zuschauer eine Schweiz zeigt, wie man sie vielleicht zu selten sieht: nicht nur landschaftlich wunderschön, sondern auch voller Offenheit und Warmherzigkeit und mit einem zwar umständlichen, aber letztlich doch effizienten und vor allem menschlichen Staat.

Die Bienen haben Ibrahim Gezer sein Leben lang begleitet und es ihm sogar gerettet. Und sie bringen weiterhin Glück: Der «Prix de Soleure» 2013 geht an Mano Khalil für seinen Film «Der Imker».

### 28. DOK.fest München 2013: VIKTOR DOK.deutsch (Jurybegründung)

Ibrahim ist ein wirklicher Kinoheld. Mit stoischer Beharrlichkeit und hinreißender Freundlichkeit führt der kurdische Emigrant seinen Kampf um ein würdevolles Leben. Aus politischen Gründen wurde er gezwungen, weit weg von seinen Wurzeln, seiner Kultur und mit großen existenziellen Verlusten ein neues Leben zu beginnen – der Stoff für eine überwältigende filmische Erzählung. Der Regisseur Mano Khalil hat die richtige Form, die richtigen Bilder und den richtigen Protagonisten gefunden, für dessen Tragödie es vielleicht einen Ausweg gibt. Denn Ibrahim ist Imker – auf seiner Flucht durch die türkischen Berge wurde das eine hilfreiche Tarnung.

Nachdem er in die Schweiz auswandern musste, wird er dort zu Hilfsarbeiten verpflichtet. Nun gilt es zu beweisen, dass er pensionsberechtigt ist. Der geopolitische Zufall, dass Ibrahim in der Schweiz lebt, ist für die filmische Form ein Glücksfall. Ein optimales Land für topografische Spiegelungen mit der Türkei und die Verbindung der extremsten kulturellen Widersprüche.

Der Regisseur Mano Khalil verliert niemals die hohe emotionale Kompetenz seines Helden aus den Augen. Im Gegenteil: Sie wird zum zentralen Motiv eines höchst humanitären und humanistischen Dokumentarfilms, in dem wir nebenbei erfahren, dass Bienen nicht nur Honig, sondern auch Inspiration spenden können.

[Quelle: Presseheft]